

□ Lesezeit: 4 min.

Ein scheinbar einfacher, aber reich an spiritueller und erzieherischer Bedeutung enthaltender Brief: Es ist der, den Don Bosco 1858 an den jungen Seminaristen Bartolomeo Alasia schrieb. Dieses wertvolle Dokument, das über Generationen hinweg eifersüchtig gehütet wurde, hat eine außergewöhnliche Reise hinter sich, bevor es seinen endgültigen Platz im Historischen Archiv von Nizza Monferrato fand. Seine Geschichte erzählt uns nicht nur die Wechselfälle eines Blatt Papiers, sondern offenbart vor allem die Seele eines großen Erziehers: Don Bosco, unermüdlicher Förderer von Berufungen und Meister des spirituellen Lebens, fähig, jede Gelegenheit in eine Wachstumschance für seine jungen Leute zu verwandeln.

Eine Reise von 50 km, die 162 Jahre dauerte

Am 11. Januar 1911 erschien der Prior von Sommariva Bosco (Cuneo), der Theologe Celso Giulio Francese, nach einer Verabredung in der erzbischöflichen Kurie in Turin und trug einen signierten Brief von Don Bosco bei sich. Eine Art Tribunal erwartete ihn, bestehend aus einem Bischof, Generalvikar Monsignore Costanzo Castrale, dem Fiskalpromotor, dem Theologen Carlo Franco und dem Sekretär, dem Theologen Carlo Ferrero. Er wurde gefragt, wie er in den Besitz des angeblichen Briefes von Don Bosco gekommen sei. Der Prior antwortete, dass er bei einem Gespräch mit Fräulein Anna Betrone, einer Lehrerin in Sommariva del Bosco, erfahren habe, dass sie „ein wertvolles Andenken an den ehrwürdigen Don Bosco“ besitze. Es handelte sich um einen Brief an den Geistlichen Bartolomeo Alasia [aus Sommariva], der später Priester wurde, aber inzwischen verstorben war. Der Lehrer hatte ihn von einem seiner ebenfalls verstorbenen Verwandten erhalten, der ihn wiederum direkt von besagtem Bartolomeo erhalten hatte. Der Prior forderte Fräulein Betrone auf, den Brief an den „Kirchenoberen“ zu überbringen, wie es bei Seligsprechungsprozessen erforderlich ist. Sie willigte sofort ein und bedauerte, nicht früher davon erfahren zu haben, denn sie hätte den Brief sofort übergeben“. Kurz gesagt: Der Brief von 1859 war von den Händen des Empfängers, des ehemaligen Seminaristen, der Priester geworden war, zu einem seiner Verwandten, von diesem zu dem Lehrer Betrone und dann zu dem Theologen Francese gelangt. Schließlich kehrte es zu seiner rechtmäßigen Besitzerin, Frau Betrone, zurück. Es wird heute im Historischen Archiv des FMA-Hauses in Nizza Monferrato aufbewahrt. Eine Reise von nur ein paar Dutzend Kilometern, die aber 162 Jahre dauerte. Und die Kurie von Turin? Der Sekretär fertigte sofort zwei Kopien an, die mit dem Original übereinstimmten (eine wurde aufbewahrt und die andere am nächsten Tag an die Heilige Ritenkongregation in Rom geschickt), fertigte ein Protokoll der

kleinen Befragung an, das er von den Anwesenden unterschreiben ließ, und beglaubigte die Papiere mit dem Stempel der erzbischöflichen Kurie selbst. Alles für einen kleinen Brief... aber von einem Heiligen!

Die Präzedenzfälle der kleinen Geschichte

Was sind die Präzedenzfälle dieser Geschichte? Es hatte sich zugetragen, dass der junge Bartolomeo Alasia, der 1842 in Sommariva del Bosco geboren wurde und bereits vom 22. Oktober 1856 bis zum 7. August 1959 in Valdocco studiert hatte, mit einigen seiner Kommilitonen in das diözesane Priesterseminar von Chieri eingetreten war, in der Überzeugung, dass Don Bosco selbst ihm keine Rente zahlen würde. Stattdessen erhielt er ein paar Monate später, wahrscheinlich vom Ökonomen des Seminars, eine Zahlungsaufforderung. Er schrieb sofort an Don Bosco, der am 6. April 1858 den Rektor des Priesterseminars von Turin und ersten Verantwortlichen für das Priesterseminar von Chieri, Kanonikus Alessandro Vogliotti, bat, die kostenlose Rente des jungen Bonetti – die er nun in seinem Haus in Valdocco bezog – an den jungen Alasia zu überweisen. Er hatte sofort das Einverständnis seines Freundes, des Rektors (oder ging vielleicht davon aus, dass er es hatte), und so beruhigte er den jungen Mann noch am selben Tag mit den Worten, dass der Rektor ihn direkt im Priesterseminar in Chieri über die Neuigkeiten informieren würde.

War das alles? Nein, da war noch viel mehr!

Don Bosco, ein weitsichtiger Erzieher, begnügte sich nicht damit, „Fürsprache zu halten“, damit der junge und arme Bartolomeo eine Seminarrente erhielt. Er nutzte die Gelegenheit, um besondere Empfehlungen geistlicher Art hinzuzufügen, die er an seine ehemaligen Schüler in Valdocco weitergeben sollte. Er war bereits über ihr gutes Verhalten im Seminar informiert worden. Daher schrieb er an ihn:

„Um in den Genuss dieser besonderen Gunst [der kostenlosen Rente] zu kommen, bedarf es auch eines besonders guten Verhaltens in Studium und Frömmigkeit. Haben Sie also Mut. Befolgen Sie den Rat, den ich Ihnen gebe.

- 1. Meiden Sie auf jeden Fall ausschweifende Kommilitonen und solche, die kein gutes Benehmen haben.*
- 2. Gehen Sie häufig zu den heiligen Sakramenten der Beichte und der Kommunion.*
- 3. Anwesenheit, Vertrautheit, Nachahmung derer, die in Studium und moralischem Verhalten vorbildlich sind.*
- 4. Gehen Sie jeden Tag zum Allerheiligsten Sakrament, und sei es nur für eine Minute.*

Wenn Sie und Ihre Kommilitonen Vitrotti, Galleano, Piano und Sola diese Ratschläge

befolgen, werden Sie Ihrer Seele Gutes tun und Ihrem Stand und dem Ort, an dem die göttliche Vorsehung es so gewollt hat, dass Sie zum Studium der Latinität gekommen sind, Ehre erweisen“ [im Hinblick auf das Priesteramt].

Don Bosco schloss seinen Brief mit einem johanneischen Appell (1 Joh 2,7): „*Meine Lieben, liebt einander, hilft einander mit gutem Beispiel und Rat, und während ich mich euren Gebeten anempfehle, bitte ich den Herrn um Gesundheit und Gnade und sage euch /Euer liebevoller Pater Johannes Bosco“.*

Gesicherte Authentizität

Es besteht kein Zweifel daran, dass es sich um einen Brief von Don Bosco handelt, auch wenn das Originalautograph verloren gegangen sein mag: Die formelle Beglaubigung durch die Turiner Kurie, der Don Bosco eigene Briefstil und vor allem der Inhalt sind ein überzeugender Beweis dafür. In nur wenigen Zeilen findet sich alles von Don Bosco, nämlich ein unermüdlicher Förderer von Berufungen, ein aufmerksamer Lehrer des geistlichen Lebens, ein eifriger Priester, ein leidenschaftliches Herz für die Jugend. Wie sehr brauchen wir solche Erzieher auch heute noch!

An diesem Punkt würde sich auch das interessante und wenig bekannte Kapitel von Don Boscos Leben über die vielen Priesterberufungen auftun, die von Valdocco ausgingen: Hunderte und Aberhunderte. Don Bosco hätte sie sehr klug genutzt, um seine Arbeit und seine Erziehungsmethode in den Auseinandersetzungen mit Monsignore Gastaldi und mit den kirchlichen Kreisen in Turin und Rom zu „verteidigen“, die Valdocco im Allgemeinen und der dortigen Erziehung feindlich gegenüberstanden. Aber das Thema verdient einen größeren Raum als den, der hier zur Verfügung steht.